Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat **0.90 RM** frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt" „Der heitere Alltag", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 RM**. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.A X 560

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 154 — Sonntag, den 31. Dezember 1939 — 32. Jahrgang

5437 Volksdeutsche ermordet

Amtliche Dokumente über die polnischen Morde und Greuel

Von Soldaten der polnischen Wehrmacht und von der polnischen Zivilbevölkerung sind in der Zeit vom 31. August bis zum 17. September 1939 5437 Morde an volksdeutschen Männern, Frauen und Kindern begangen worden. Nunmehr hat im Auftrage des Auswärtigen Amtes Hans Schadewaldt auf Grund urkundlichen Beweismaterials „Die polnischen Greueltaten an den Volksdeutschen in Polen" bearbeitet und herausgegeben. Volk und Reich, Verlag, Berlin.

Art und Ausmaß der Grausamkeiten geben den polnischen Greueln an den Volksdeutschen eine Sonderstellung in der politischen Mordgeschichte des 20. Jahrhunderts. Die Zahl der erschlagenen und erschossenen Kinder Volksdeutscher schulpflichtigen und vorschulpflichtigen Alters ist ebenso bezeichnend für die rücksichtslose Erfüllung der behördlichen Mordparole wider alles Deutschtum wie die Tatsache, daß die Opfer des fanatischen Hasses viehisch gequält wurden, viele vor der Ermordung noch ihr eigenes Grab mit den Händen schaufeln mußten, daß tödlich Verletzte von ihren Mördern einem mehr oder minder langen Todeskampf ausgesetzt wurden, daß man die Mißhandelten mit Kälberstricken fesselte, sie tagelang hungern und dursten ließ, daß Kriegsinvaliden, Prothesenträger, Kranke zu unmöglichen Fußmärschen angetrieben, und daß schließlich selbst eine Hochschwangere kurz vor dem Geburtsakt hingemordet wurde. Es gab kein Mitleid mit dem um sein Leben bittenden Kinde, kein Mitleid mit dem Wimmern des sich angstvoll an den Arm der Mutter klammernden Knaben, und eine Bitte um Schonung wurde mit Faustschlägen beantwortet.

Auf Sterbenden herumgetrampelt

Daß man die deutschen Männer vor den Augen ihrer Ehefrauen und Kinder erschlug, deutsche Knaben von der Seite ihrer Mütter riß, daß man die Angehörigen daran hinderte, den stöhnenden Opfern Linderung zu schaffen, daß man volksdeutsche Männer und Frauen zum Erschießen „fertigmachte", sie mit dem Gesicht an die Wand stellte, sie in Hockstellung gehen ließ und die Gewehre auf sie richtete, ohne zu schießen, vor der Tötung noch seelisch völlig zermarterte, daß man der Leiche das Herz herausriß, auf den sterbend am Boden Liegenden herumtrampelte, den schon bewußtlos Geschlagenen mit dem Stiefelabsatz ins Gesicht trat, sie mit Pferdezügen zu Tode schleifte, oder daß man den Opfern die Nase abschnitt, die Augen ausstach, sie entmannte, das alles belegt eine so bestialische Haltung der polnischen Mörder, daß schließlich auch die Leichenschau gegen Eintrittsgeld und unter Beifallsklatschen der lüsternen Menge aus dem politischen Komplex vollkommener sittlich-seelischen Verwahrlosung dieses Polentums erklärlich wird. Vergewaltigungen an deutschen Frauen und Mädchen sind erfolgt und aus dem Motiv „weil sie Deutsche waren" nach Lage der Umstände herzuleiten.

Ganze Bauernfamilien hingemordet

Das Leid der deutschen Bauern war dadurch wohl noch schwerer als das der Deutschen in den Städten, weil sie auf ihren Höfen gänzlich sich selbst überlassen waren und sich nicht gegenseitig stützen konnten. Sie wurden derart dezimiert, daß manches Dorf nur einen Ueberlebenden als einzigen Augenzeugen der Greuel aufzuweisen hat. Da lagen unweit des Schützenhauses in Hohensalza 20 auf einer Wiese — „lauter große und starke Leute" —, „sie lagen einzeln und mit mehreren Schüssen hingemordet, es waren fast durchweg große Männer; manche waren noch warm. Die Erschießung haben ein Leutnant und zehn Mann der polnischen Armee vorgenommen."

Da waren 29 gräßlich verstümmelte Bauern aus dem rein deutschen Kolonistendorf Slonsk, die gesamte männliche Bevölkerung, deren man in dieser 300 Jahre alten rein deutschen Siedlung habhaft werden konnte, darunter ganze Familien, planmäßig erschossen und gräßlich verstümmelt von Soldaten des Infanterieregiments 63 aus Thorn. Brandruinen sind die von polnischen Soldaten angesteckten Besitzungen der deutschen Bauern von Langenau und Otterau; ihre Inhaber sind fast alle ermordet.

Ein anderes Bild bietet sich im Posener Lande. Hier haben Dorfschulzen und Landarbeiter im Bunde mit Militär die Scheunen angezündet, das Vieh vertrieben, Geld erpreßt und gestohlen, und in allen Kreisstädten wurden die Deutschen in Verschlepptenzügen zusammengefaßt und ins Innere Polens abtransportiert. Die soziale Klassenkampfstimmung gegen die deutschen Gutsbesitzer paarte sich hier mit der völkischen Verhetzung und mündete in die politische Richtung der Gesamtatmosphäre gegen das Deutschtum: Hier wurde an Ort und Stelle weniger gemordet, dafür mehr gebrandschatzt und geplündert.

Schwangere und Kinder verschleppt

Regte sich keine Stimme des Gewissens, als die Deutschen zu Hunderten auf den Straßen zusammengetrieben, zu Tausenden in den Verschlepptenzügen landeinwärts gejagt wurden? Schwangere Frauen und Kinder, Kriegsinvaliden, Krüppel, Greise — Namen wie der 83jährige Professor Bonin aus Lissa, der 82jährige Gärtnereibesitzer Bohrmann aus Schönsee, das 76jährige Fräulein Schnee, der 70jährige Superintendent Aßmann aus Bromberg, hochangesehene Deutsche weit über den Kreis ihrer Volkszugehörigkeit hinaus —, zu zweit gebunden, mit Handschellen gefesselt, viele barfuß, teils nur in Hemd und Hose, teils in Hausschuhen, Unterhose und Schlafrock, manche direkt aus dem Bette herausgeholt, so zogen sie von Bromberg und Posen, von Lissa und Graß, von Schroda und Schrimm, Obornik und Wollstein aus der Heimat unter den Flüchen, Schlägen und Stichen der Wachmannschaften ins Innere Polens. Sie hielten zusammen wie Pech und Schwefel, schleppten und stützten einander, ertrugen verbissen die Schmähungen, Hunger und Durst. Die Füße wundgelaufen und vereitert, viele vom Fieber gepackt und manche infolge der unerhörten Strapazen geistig wirr geworden, 30, 40 50 Kilometer Gewaltmärsche täglich fast ohne Pause, ostwärts, immer weiter ostwärts: Ziel Bereza-Kartuska, das berüchtigte Internierungslager, „dort würden die Verhafteten schon ihr Ende finden".

*

Englands ungeheure Blutschuld

Was alles an polnischen Greueln an den Volksdeutschen geschehen ist, das waren nicht Racheakte aus persönlichen Gründen, nicht Exzesse aus Brotneid oder sozialem Klassenhaß, sondern politische Kollektivakte, es war organisierter Massenmord, begangen nicht etwa aus plötzlicher Gefühlsaufwallung wildgewordener Horden, sondern aus einer durch die planmäßige Volksverhetzung geschaffenen politischen Blutpsychose, die sich gemäß der zu Mord und Raub geneigten Mentalität des Polentums in Grausamkeiten aller Art auswirkte. Das Motiv zu den Greueln lag zutiefst in der Seele des Polentums, es war politisch-pathologisch. Der haßerfüllte Vernichtungswille gegen alles Deutsche war der Motor der Mordaktion, der durch Presse, Rundfunk, Schule, Kanzel, Kaserne und Regierung gespeist wurde. Materielle Gründe klangen wohl nur bei den Räubereien der polnischen Landarbeiter im Posener Lande an; alles andere war Befriedigung der Rache an dem kulturell höherstehenden deutschen Menschen — das Polentum hat den Minderwertigkeitskomplex gegenüber den Deutschen nie verloren.

Die Deutschen in Polen wurden in den zwanzig Jahren polnischer Herrschaft immer von den polnischen Behörden und einem großen Teil der polnischen Bevölkerung als „illoyale Staatsbürger" betrachtet und behandelt. Ohne Grund als Spione verdächtigt und ebenso grundlos der Spionage zugunsten des Reiches bezichtigt, haben die Volksdeutschen immer im Zwielicht des polnischen Mißtrauens gestanden, und niemals hat das Polentum ein loyales und befriedetes Verhältnis zu der deutschen Volksgruppe gefunden. Das Zusammenleben mit den Polen war für die Deutschen dank der planmäßigen Hetzarbeit des polnischen Chauvinismus und dem Mangel an Schutz seitens der polnischen Behörden eine ständige Lebensgefahr. Dieser seit Jahren bestehende unhaltbare Zustand steigerte sich in den Wochen vor Kriegsausbruch ins Unerträgliche, seit für Polen dank der Garantie der britischen Regierung feststand, daß es sich in seinem herausfordernden und schändlichen Verhalten keinerlei Rücksichten mehr aufzuerlegen brauchte. Der Freibrief Englands hat somit Polen nicht nur politisch den Rücken gesteift, sondern es auch zu den furchtbaren Greueltaten ermutigt, ja, direkt aufgereizt. Der Wille der englischen Kriegstreiber, das deutsche Volk zu vernichten, hat sich in den polnischen Greueln vor aller Welt in seiner ganzen Erbarmungslosigkeit ausgewirkt und enthüllt. Die Blutschuld jener englischen Herrenclique, deren Gewaltherrschaft sich überall in der Welt auf Lüge, Unterdrückung, Grausamkeit und Mord stützt, ist durch die in diesem Werk urkundlich nachgewiesenen schauerlichen Verbrechen an den Volksdeutschen in Polen für alle Zeiten vor der Geschichte dokumentarisch festgestellt.

Dr. Goebbels zum Jahresabschluß

Ansprache über den Rundfunk.

Zum Jahresabschluß spricht Reichsminister Dr. Goebbels am Silvesterabend von 19.30 bis 19.50 Uhr über den Rundfunk zum deutschen Volke. Seine Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Zum Bau eines neuen Schiffes

„Panzerschiff-Admiral-Graf-Spee-Spende".

DNB. **Berlin**, 28. Dezember. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Unmittelbar nach dem Untergang des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee" sind beim Oberkommando der Kriegsmarine zahlreiche Spenden von Deutschen des In- und Auslandes zum Neubau eines Panzerschiffes eingegangen.

Das Oberkommando der Kriegsmarine dankt den Spendern auf diesem Wege für ihre Opferfreudigkeit.

Auf verschiedene Anfragen hin wird mitgeteilt, daß die Spenden der Deutschen Bank, Berlin, mit der Bezeichnung „Panzerschiff-Admiral-Graf-Spee-Spende" oder dem Postscheckkonto Berlin Nr. 1000 für die Deutsche Bank zu überweisen sind.

Ueber 1 Million Tonnen gesunken

Die feindlichen und neutralen Schiffsverluste von Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember.

 # Eine amtliche Mitteilung gibt die in der Zeit vom Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember 1939 auf See eingetretenen Handelsschiffsverluste bekannt.

1. Mit Sicherheit sind nach bestätigten Meldungen in Verlust geraten:

a)	134 britische Schiffe mit	526 169 BRT.
b)	12 französische Schiffe mit	64 759 BRT.
c)	78 neutrale Schiffe mit	258 209 BRT.
Sa.	224 Schiffe mit	849 137 BRT.

2. Darüber hinaus sind mit großer Wahrscheinlichkeit als verloren anzunehmen:

a)	14 britische Schiffe mit	46 425 BRT.
b)	4 französische Schiffe mit	17 233 BRT.
c)	20 neutrale Schiffe mit	37 240 BRT.
d)	17 unbekannte Schiffe mit	79 600 BRT.
Sa.	55 Schiffe mit	180 498 BRT.

Damit betragen die feindlichen und neutralen Gesamtverluste in der angegebenen Zeit 279 Handelsschiffe mit einer Tonnage von 1 029 635 Brutto-Register-Tonnen.

Obwohl in dieser Gesamtsumme die unter Ziffer 2 genannten Schiffe enthalten sind, bei denen nur mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Totalverlust geschlossen werden kann, muß auf Grund der von amtlicher englischer Seite zugegebenen Schweigetaktik damit gerechnet werden, daß die Gesamtverluste weit höher sind als angegeben.

3. **Demgegenüber sind in der Berichtszeit von Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember insgesamt 18 deutsche Schiffe mit 128 689 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Von diesen Schiffen ist nur eines vom Gegner versenkt worden. Den übrigen ist es gelungen, sich rechtzeitig selbst zu versenken, ehe sie dem Gegner in die Hände fielen.**

134 britische, 12 französische, 78 neutrale Schiffe

Eine namentliche Liste der seit Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember auf See eingetretenen und bestätigten Schiffsverluste enthält 134 britische Schiffe mit 526 169 BrRT. Dazu kommen 12 französische Schiffe mit 64 759 BrRT. und 78 neutrale Schiffe mit 258 209 BrRT.

Von den neutralen Schiffen entfallen auf Norwegen 19, Schweden 13, Holland 9, Griechenland 11, Belgien 5, Finnland 6, Dänemark 9, Italien 2, Rußland, Litauen, Jugoslawien und Japan verloren je ein Schiff.

Die 18 versenkten deutschen Schiffe

Die amtliche Statistik zählt schließlich auch noch die 18 versenkten deutschen Schiffe auf, von denen, wie immer wieder gesagt werden muß, nur eins vom Gegner versenkt wurde, während sich die übrigen rechtzeitig selbst versenkten, ehe sie in die Hände der Gegner fielen. Die versenkten deutschen Schiffe sind folgende:

	Bruttoregistertonnen	Name des Kapitäns
Olinda	4 576	Herm. Schneeklot
Carl Fritzen	6 594	Ernst Hamann
Joh. Molkenbuhr	5 294	Erich Christiansen
Inn	2 867	G. Teßlaff
Minden	4 165	H. Olthaus
Gonzenheim	4 574	Eilert v. Aswegen
Halle	5 889	Kurt Meitsch
Emmy Friederich	4 327	H. Dreyer
Poseidon (Laeisz)	5 864	Waldemar Nielsen
Mecklenburg	7 892	Josef Tulgowski
Parana	6 038	E. Speckmann
Bertha Fisser	4 110	Richard Poelker
Adolph Woermann	8 577	Otto Burkland
Teneriffe (Hbg. Süd)	4 996	M. Jessen
Watussi	9 521	M. Stahmer
Ussukama	7 834	Hugo Wilmsen
Adolf Leonhardt	2 990	Georg Bauder
Columbus	32 581	W. Dähne
	128 689	

Eher zuwenig als zuviel

Zu der amtlichen Statistik der Handelsschiffsverluste verlautet von zuständiger Seite u. a. noch folgendes:

Mit dem 20. Dezember haben die feindlichen und neutralen Handelsschiffsverluste seit Kriegsbeginn die Millionen-Tonnen-Grenze überschritten. Gleichzeitig werden die deutschen Handelsschiffsverluste bekanntgegeben, die nur einen Bruchteil der feindlichen ausmachen. Von den 18 versenkten deutschen Schiffen konnte der Gegner nur eines versenken, die übrigen sind durch Selbstversenkung dem Zugriff des verfolgenden Feindes entzogen worden. Dieses Verfahren steht in der Geschichte des Handelskrieges erstmalig da. Das mutige Vorgehen der deutschen Handelsschiffskapitäne ist um so mehr anzuerkennen angesichts wiederholter englischer Drohungen, deutsche Kapitäne, die ihr Schiff versenken, erschießen zu wollen.

Der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, hat kürzlich über die Methode der englischen Veröffentlichungen gesprochen und hierbei zum Ausdruck gebracht, daß solche Verluste, auf deren Geheimhaltung vor dem Gegner man Wert legt, nicht veröffentlicht werden. Damit ist auch die englische Statistik der Handelsschiffsverluste hinreichend gekennzeichnet. Demgegenüber hält sich, ebenso wie die gesamte deutsche Kriegsberichterstattung, auch die von deutscher Seite bekanntgegebene Verlustziffernstatistik mit äußerster Gewissenhaftigkeit an die tatsächlichen Geschehnisse. In Zweifelsfällen wird über die feindlichen Verluste eher zuwenig als zuviel berichtet. Wenn sichere Schätzungen fehlen und der Schiffsname nicht bekannt ist, wird der Verlust eines Schiffes hierbei mit 4000 Brutto-Register-Tonnen angesetzt, obwohl die Durchschnittsgröße der britischen Ueberseetonnage mit 6430 Brutto-Register-Tonnen je Schiff zu veranschlagen ist.

Meldungen, die den Verlust eines Schiffes zwar als möglich erscheinen lassen, ohne jedoch die Vermutung des Totalverlustes näher zu begründen, sind in der deutschen Statistik überhaupt nicht berücksichtigt. Es sind in der deutschen Statistik auch keine Minenzuschläge enthalten, obgleich auf Grund der Churchillschen Schweigetaktik die Annahme ohne weiteres berechtigt ist, daß die Schiffsverluste, und zwar besonders die englischen Schiffsverluste, gerade durch Minen höher sind, als durch ausländische Meldungen bekannt wird.

Die Heimat ist Waffenschmiede

Generalfeldmarschall Göring zum Jahreswechsel.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf erlassen:

Seit vier Monaten steht das deutsche Volk in hartem Schicksalskampf. Was die deutsche Wehrmacht zur Luft, zu Lande und zu Wasser in dieser Zeit geleistet hat, ist mit unvergänglichen Lettern in das Buch der Geschichte eingezeichnet. Deutsches Land im Osten ist befreit! Der von unseren Soldaten eroberte weite Raum wird nun befriedet und politisch neu geordnet. Jetzt richtet sich die geballte Kraft des Reiches gegen die Feinde im Westen, die uns mit brutalem Vernichtungswillen diesen Krieg aufgezwungen haben.

Das eherne Gesetz des Krieges bestimmt heute das Gemeinschaftsleben unseres Volkes nach diesem Gesetz ist auch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ausgerichtet. Die Heimat ist Waffenschmiede und Kraftquell für die Front geworden. In Stadt und Land haben sich die Betriebe und Werkstätten den Erfordernissen der Reichsverteidigung angepaßt. Jede Arbeitskraft wird dort eingesetzt, wo sie am nötigsten ist. Jede Tonne Rohstoff wird dort verwertet, wo sie der Rüstung und der kriegsnotwendigen Versorgung des Volkes am besten nützt. In allen Wirtschaftszweigen werden Höchstleistungen vollbracht. Die Ernährungsbasis des deutschen Volkes ist gesichert. Die materiellen Lasten des Krieges werden nach dem Grundsatz sozialer Gerechtigkeit verteilt.

So ist die Umstellung von der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft unter tatkräftiger Mitwirkung aller Partei- und Volksgenossen schnell und sicher durchgeführt. Ich danke allen, die dabei mitgeholfen haben. Ich weiß, sie alle haben ihr Bestes gegeben: die Bauern, die mit unendlicher Mühe die Ernte geborgen und ihre Felder wieder bestellt haben; die Betriebsführer und das Millionenheer ihrer Gefolgschaften in der gewerblichen Wirtschaft, die trotz aller Hemmnisse, die eine so gewaltige Wirtschaftsumstellung nun einmal mit sich bringt von unermüdlichem Schaffensgeist und frendigem Verantwortungsgefühl für die Front beseelt sind. Auch der deutschen Frau danke ich für die aufrechte Art, mit der sie die Sorgen und Beschwernisse des Krieges in Familie und Beruf still und tapfer trägt.

Hoffnungsstark und siegesgewiß

Zuversichtlich, hoffnungsstark und siegesgewiß geht das deutsche Volk in das neue Jahr. Gewaltigste und schwerste Aufgaben dringen heran. In unerschütterlichem Vertrauen auf die eigene Kraft werden wir sie lösen und jeden Widerstand überwinden. Neue Opfer sind unvermeidbar; wir werden sie nicht scheuen, denn ohne Opfer gibt es keinen Sieg. Wir bringen die unvergänglichen Kräfte zum Einsatz, die aus den Tiefen des deutschen Herzens strömen, das mit allen Fasern in Liebe an der Heimat hängt.

Als stahlharter Block steht das deutsche Volk im Bewußtsein seines Rechtes und seiner Pflichten, eins im Wollen, Fühlen und Denken, dem Führer in unwandelbarer Treue verschworen, in unlösbarer Schicksalsgemeinschaft im Sturm gewaltigen Zeitgeschehens.

Im neuen Jahre gilt die alte Devise, die das Reich groß, stark und einig gemacht hat: Führer befiehl, wir folgen!

Hermann Göring.

Tagesbefehl an das deutsche Heer

„Die Probe der Bewährung vor dem Feind bestanden."

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat anläßlich der Jahreswende folgenden Tagesbefehl erlassen:

An das Heer!
Soldaten des Heeres!

Getreu der Ueberlieferung deutschen Soldatentums hat das Heer im Jahre 1939 die Probe der Bewährung vor dem Feinde bestanden.

Die siegreichen Schlachten in Polen und die erfolgreichen Kämpfe im Westen sind unvergängliche Zeugen seines Geistes und seiner Stärke vor der Geschichte des neuen Großdeutschen Reiches. Sie geben uns die Gewißheit für den Endsieg unserer Waffen.

Mein Dank gilt allen, die durch Einsatz von Blut und Kraft, von Geist und Herz ihren stolzen Beitrag zu Ehre und Ruhm des deutschen Heeres gegeben haben. Im festen Vertrauen auf den Führer, im klaren Bewußtsein unserer Stärke, im unerschütterlichen Glauben an unsere gerechte Sache und mit dem eisernen Willen zum Siege gehen wir gemeinsam in das Kriegsjahr 1940.

Hauptquartier OKH., den 31. 12. 1939.

Der Oberbefehlshaber des Heeres,
gez. von Brauchitsch,
Generaloberst.

Getreu der Tradition

Raeders Tagesbefehl an die Kriegsmarine.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, richtete zum neuen Jahr folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine:

An die Kriegsmarine!

In hartem Ringen um den Bestand des Reiches beginnt das deutsche Volk das Jahr 1940.

Die Deutsche Kriegsmarine hat gezeigt, daß sie den Gegner zu stellen und zu treffen vermag.

Die Kriegsmarine wird auch in dem vor ihr liegenden Jahr getreu ihrer großen Tradition ihre Pflicht tun im Vertrauen auf Gott, in unerschütterlicher Gefolgschaft zum Führer und im festen Glauben an den Sieg.

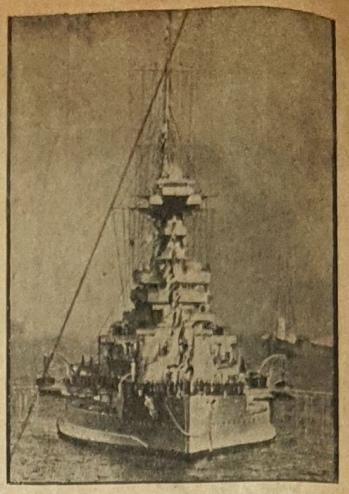
Berlin, den 31. Dezember 1939.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine.
Raeder, Großadmiral, Dr. e. h.

20 000 Todesopfer in Anatolien

Die furchtbare Erdbebenkatastrophe in der Türkei.

Die grausige Naturkatastrophe in der Türkei, die nach den neuesten Meldungen sich als noch weit verhängnisvoller erweist, als dies die ersten Nachrichten vermuten ließen, übertrifft in ihren Ausmaßen weithin alles, was in den letzten Jahrzehnten sich an Erdbebenkatastrophen in diesem geophysischen Raume ereignete. Nach den letzten vorliegenden Nachrichten wird die Zahl der Opfer des Erdbebens in Anatolien von den türkischen Zeitungen mit 20 000 angegeben. Doch ist diese Zahl immer noch im Steigen. Da Sturm, Schnee, eisige Kälte und die mangelnden und überdies unterbrochenen Verbindungsmöglichkeiten die Berichterstattung sehr erschweren, ist es im Augenblick noch ganz unmöglich, den außerordentlich schweren Sachschaden, den das Erdbeben mit sich brachte, irgendwie abzuschätzen.



Englisches Schlachtschiff westlich von Schottland torpediert

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hat ein deutsches U-Boot westlich von Schottland ein englisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth"-Klasse torpediert. Unsere Aufnahme zeigt ein Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth"-Klasse, die „Queen Elizabeth". Die Schlachtschiffe der nach ihr benannten Klasse, zu der noch „Valiant" und „Warspite" gehören, haben eine Wasserverdrängung von 30 600 Tonnen.

Soweit die Meldungen ein Urteil ermöglichen, sind rund 12 Provinzstädte mit Einwohnerzahlen zwischen 15 000 und 40 000 völlig zerstört. Einstürzende Häuser und Moscheen haben zahlreiche Menschen unter ihren Trümmern begraben. Daneben sind viele Ueberlebende der entsetzlichen Kälte zum Opfer gefallen. In dem Zentrum des Erdbebens Erzindjan blieb kein Haus unbeschädigt. In dieser bedeutenden Garnisonstadt mit ihren 16 000 Einwohnern dürfte die Zahl der Toten und Schwerverletzten besonders groß sein. Durch die Zerstörung der Gasleitungen und umstürzenden Petroleumlampen sind an vielen Orten schwere Brände ausgebrochen, so u. a. auch in der großen Stadt Erzerum. In Erdfindjan fielen mehr als hundert Soldaten den Flammen zum Opfer. Die Folgen der Katastrophe waren um so schwerer, als die Bevölkerung überrascht wurde.

Neben zahlreichen geschichtlichen Bauten sind auch Altertümer und andere Kunstschätze von unersetzlichem Werte zugrunde gegangen. So fiel die berühmte Moschee von Ravnzit dem Feuer zum Opfer. Auch in dem weltberühmten alten Pergamon sollen außerordentlich schwere Schäden zu verzeichnen sein. Weitere Meldungen besagen, daß vor dem Erdbeben ein schwerer Sturm im Schwarzen Meer herrschte, der eine Springflut zeitigte, der zahlreiche Schiffe zum Opfer fielen.

Staatspräsident Inönü hat sich auf einer Inspektionsreise im Norden befand, hat sich sofort, ebenso wie der türkische Innenminister und der Minister für das Gesundheitswesen in das Erdbebengebiet begeben. Es hat sich ein Nationalausschuß unter Vorsitz des Präsidenten der Nationalversammlung gebildet zur Veranstaltung einer Geldsammlung. Denn angesichts des gewaltigen Ausmaßes der Katastrophe und der wahrscheinlich Hunderttausenden von Obdachlosen werden die öffentlichen Mittel des Landes zur Unterstützung weitgehend herangezogen werden müssen.

Nach aus allen Teilen der Welt vorliegenden Meldungen sollen am Mittwoch insgesamt 25 Erdbeben auf der Erde gezählt worden sein. Auch in USA waren nach einer Meldung des „Popolo di Roma" Erdstöße zu verzeichnen, die sich besonders schwer in Los Angeles bemerkbar machten. Infolgedessen brach in der Stadt und in Long Beach eine schwere Panik aus.

Von einem gewaltigen Schneesturm, wie er in dieser Gegend seit 40 Jahren nicht mehr zu verzeichnen ist, wurde Rumänien heimgesucht, so daß insbesondere die Eisenbahnzüge stundenlange Verspätungen erlitten.

WOLFGANG MARKEN

Das große Australien Geheimnis

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

87. Fortsetzung

Sir Albert war aufgestanden und klingelte.

Hopkins trat ein.

„Bringen Sie mir die Papiere in Sachen Kent!"

„Sehr wohl, Sir. Aber draußen ist ein Mann, der Ihnen etwas Wichtiges sagen will! Es ist der Pirat, dem Sie das Leben geschenkt haben, der sich mit Gartenarbeiten nützlich macht."

„Später, lieber Hopkins!"

„Es betrifft Sir Kent! Der Mann sagt, daß er ihn wiedererkannt habe. Er sei bei Cherby gewesen!"

Sir Albert wurde mit einem Male erregt. „Schicken Sie den Mann herein!" sagte er heiser.

* * *

Der Pirat steht vor den Männern.

„Wie heißt du?" fragt ihn Sir Albert.

„Ich ... ich ... Cherby nannte mich Moog!"

„Was hast du mir zu melden?"

„Sir ... der Mann, der vor einer halben Stunde wegging, den habe ich bei Cherby gesehen. In Derby ... im Büro Cherbys ... also Reeds."

„Weißt du, was er wollte?"

„Ja. Es gab eine sehr erregte Auseinandersetzung, Sir. Cherby wollte nicht mit Ihnen anbinden, er hatte Furcht vor Ihnen. Aber der Mann ... hat ihn doch überredet. Cherby sollte Ihnen das Geld abnehmen und Sie dann diesem Manne ausliefern. Ich habe ihn ganz genau erkannt, Sir! Der ist an Cherbys Tode schuld!"

Der Herzog von Worneß ist von den Worten förmlich bestürzt. Er kommt auf den Pirat zu und sagt heftig: „Überlegen Sie sich Ihre Worte, Mann! Es ist Sir Kent, der ehemalige Geheimagent der englischen Regierung. Ein Sir Kent verhandelt nicht mit einem Piraten!"

„Sir ... er hat es aber getan! Ich bin ihm noch nachgegangen ins Hotel, dort habe ich gefragt, wer er sei, und da sagte man mir, daß er er Mister Hogg heiße!"

Sir Albert und der Herzog sehen sich an.

„Also ... doch!" stößt der Kommandant des Kreuzers hervor.

„Es ist gut!" Sir Albert winkt ab. „Ich danke dir, du kannst gehen!"

Als der Pirat das Zimmer verläßt, kommt Hopkins und überreicht Sir Albert eine Mappe.

„Bleiben Sie, Hopkins!" befiehlt Sir Albert und öffnet die Mappe.

Dann sieht er den Herzog bedeutungsvoll an.

„Wissen Sie eigentlich, wer Kent gewesen ist?"

Der Herzog schüttelt den Kopf.

„Kent ist nicht sein richtiger Name. O nein, den richtigen Namen konnte er nicht tragen, denn er hieß früher Caney und war jener Unteroffizier der englischen Truppe in Flandern, der desertierte und zum Feind überlief, der Geld mitnahm und sieben andere überreden wollte."

„Das ist nicht möglich!"

„Doch. Alle Beweise sind zusammengetragen. Caney wurde damals in Abwesenheit vom englischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Ich habe ferner die eidesstattliche Versicherung von sieben Leuten der Bande Yangtans, die darüber Aufschluß gibt, daß Kent damals in Tuan das ähnliche durchgeführt hat wie in Haidarabad. Er hat mit Yangtan konspiriert und ihn zu Überfällen veranlaßt, die dann die Gelegenheit ergaben, gegen den Emir von Tuan vorzugehen. Ich habe endlich das Geständnis Yantans selber, der vor sieben Jahren gestorben ist!"

„Um Gottes willen, Sir Albert ... warum haben Sie dann so lange gewartet?"

„Es schien mir nicht genug! Ich wollte den letzten Beweis erbringen, der die verbrecherische Tätigkeit Kents restlos aufdeckt. Bei dem Überfall auf Tuan wurde der Emir erschossen. Sämtliche Juwelen des Emirs verschwanden spurlos. Das gleiche war in Yoli der Fall, wo der kleine Maharadscha daran glauben mußte. Auch da verschwanden die Juwelen. Immer waren es leicht transportable Schmuckstücke, die verschwanden. Und immer da, wo Kent auf der Bildfläche erschien. Ich behaupte, daß Kent der Dieb war. Und dieser letzte Beweis ist noch nicht geglückt. In London sitzt in Scotland Yard mein alter väterlicher Freund, der Inspektor Todd. Der erbittertste Feind Kents. Todd hat groß gearbeitet. Aber er hat noch nicht durchsetzen können, daß Kents Besitz einmal eine gründliche Durchsuchung erfährt. Wir wissen, daß er eine große Juwelensammlung besitzt, aber noch keiner hat sie gesehen!"

Sir Albert atmet tief auf, dann sagt er:

„So, jetzt wissen Sie alles, Sir! Und ich lege die wertvollen Papiere zur Prüfung in Ihre Hände. Ich kenne den Herzog von Worneß als einen gerechten Mann."

Der Herzog reicht ih. die Hand und drückt sie herzlich.

„Ich danke Ihnen, Sir Albert. Sie sehen mich tieferschüttert. Ich verstehe, wie schwer Sie gelitten haben, und Sie sind meiner ganzen Unterstützung sicher. Aber ... da ich einmal bei Ihnen bin, bitte ich noch um eine Auskunft."

„Bitte, fragen Sie!"

„Warum sagt man Ihnen nach, daß Sie in Indien gegen die Krone konspirieren?"

Sir Albert lächelt fein.

„Ich denke nicht daran, das zu tun. Ich bin sehr reich, ich habe Gold wie wenige ... vielleicht wie kein anderer auf der Erde. Mir ist es als ein Geschenk, als ein Erbe in den Schoß gefallen. Und dieses Gold verschenke ich. Nicht wahllos. Nein, ich gebe es der Caritas, gebe es der Wissenschaft. Sie wissen, Indien und alle diese Länder, die unter heißer Sonne liegen, sind Paradies und Hölle zugleich. Die schlimmsten Krankheiten finden Sie hier. Ich habe in Indien und noch in anderen Staaten Krankenhäuser gebaut, ich habe Ärzte ausbilden lassen, auch Lehrer. Ich habe auch Schulen gebaut.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 30. Dezember 1939.

Als Neujahrsgabe liegt heute unserer Gesamtauflage ein Wandkalender für unsere Abonnenten bei. Wir hoffen, daß ihm ein Plätzchen in der Wohnung vergönnt sein wird. Möge er allen nur glückliche Tage anzeigen.

Die Millionen Rundfunkgebührenfreistellen. Die Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr treten mit dem 1. Januar in der Ostmark, im Sudetengau und in Danzig in Kraft. Der Reichspostminister veröffentlicht aus diesem Anlaß eine Neufassung der Bestimmungen. Der für die Gebührenbefreiung in Betracht kommende Personenkreis ist insofern erweitert worden, als künftig Versehrte und Hinterbliebene, die nach den Vorschriften des Wehrmachtfürsorge- und Versorgungsgesetzes versorgt werden, an der Vergünstigung in dem gleichen Umfange teilnehmen, wie Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene, die Zusatzrente nach dem Kriegsversorgungsgesetz beziehen. Eine bestimmte Reihenfolge, nach der sich die Verteilung von Freistellen an bevorzugte Personengruppen richten soll, ist nicht mehr vorgeschrieben. Die Zahl der Rundfunkgebührenfreistellen hat sich auf Grund der im November ergangenen neuen Richtlinien auf 2 Millionen erhöht. Bisher waren nicht ganz 900 000 zur Verfügung gestellt.

Handwerker in die befreiten Ostgebiete! Wie der Reichsstand des deutschen Handwerks mitteilt, bietet sich im Osten für tüchtige, einsatzbereite reichsdeutsche Handwerker die Möglichkeit, mit Fleiß und Können eine gesunde Existenz aufzubauen. Solche Handwerker können in den von der polnischen Herrschaft befreiten Gebieten (Reichsgau Danzig-Westpreußen, Warthegau und Ostoberschlesien) vorhandene Handwerksbetriebe übernehmen. Die neu hinzuziehenden reichsdeutschen Handwerker werden in der Regel zunächst treuhänderische Verwalter und können später zu günstigen Bedingungen Eigentümer werden. Es kommen nicht nur Betriebsinhaber in Betracht, sondern auch erfahrene Handwerksgesellen, die in mindestens fünfjähriger Gesellentätigkeit ihren Beruf gründlich erlernt haben und auch der kaufmännischen Betriebsführung gewachsen sind. Gebraucht werden vor allem Bäcker, Fleischer und Handwerker der Bauhaupt- und Baunebengewerbe. Nähere Auskunft gibt die Handwerkskammer, zu deren Bezirk der bisherige Betrieb des Bewerbers gehört.

Neues Telegrammschmuckblatt. Am 15. Januar 1940 führt die Deutsche Reichspost ein neues Telegrammschmuckblatt — LX 19 — nach einem Entwurf des Berliner Kunstmalers und Graphikers Gaigg ein. Das neue Schmuckblatt in Offset-Golddruck ist für festliche Gelegenheiten aller Art bestimmt und zeigt eine Frauengestalt mit einem blumenspendenden Füllhorn.

Kennkarte als Postausweis. Der Reichspostminister gibt bekannt, daß die Kennkarte als vollgültiger Ausweis für Postzwecke zugelassen wird.

Reichsmittel zur Beseitigung von Gebäudeschäden. Um die Unterbringung der Bevölkerung und ein geordnetes Wirtschaftsleben zu sichern, ist es erforderlich, Gebäude, die durch Kriegshandlungen, namentlich aus der Luft, beschädigt werden, alsbald instand zu setzen und wieder benutzbar zu machen. Da die Eigentümer vielfach aus eigenen Mitteln dazu nicht in der Lage sein werden, sind zur Gewährung von Vorschüssen für derartige Instandsetzungen Reichsmittel zur Verfügung gestellt worden. Die alsbaldige Instandsetzung muß durch ein öffentliches Interesse geboten sein, bei anderen als Wohngebäuden durch ein dringendes öffentliches Interesse. Es kommen nur den Zeitverhältnissen entsprechende Instandsetzungen in Frage.

Ordnung der Hebammentätigkeit. Auf Grund des neuen Hebammengesetzes hat der Reichsminister des Innern durch Verordnung die Altersgrenze für Hebammen auf die Vollendung des 70. Lebensjahres festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde kann bis auf weiteres solche Hebammen, die diese Altersgrenze erreicht haben, aber geistig und körperlich den Anforderungen des Berufs noch gewachsen sind, ausnahmsweise genehmigen, ihren Beruf weiter auszuüben. Die Verordnung tritt mit dem 1. April 1940 in Kraft. Krankenschwestern sowie Säuglings- und Kinderschwestern können nicht gleichzeitig die staatliche Anerkennung als Hebamme, Hebammen nicht gleichzeitig die Erlaubnis zur berufsmäßigen Ausübung der Krankenpflege oder der Tätigkeit einer Säuglings- und Kinderschwester besitzen.

Ein frohes neues Jahr
und recht guten Erfolg
wünscht allen die
Stadtsparkasse zu Spangenberg

Auf nach Elbersdorf!
Sonntag, den 31. Dez. 1939
ab 16 Uhr nachmittags
große
Sylvesterfeier
mit Ueberraschungen

Montag, Neujahr, ebenfalls ab 16 Uhr
Tanz- u. Unterhaltungsmusik
wie bisher, auch an den kommden Sonntagen. Um gütigste Unterstützung wird höflichst gebeten

Allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten ein
glückliches neues Jahr
Paul Kärgel und Frau

Sylvester-Abend
ab 16 Uhr
Konzert mit Tanz
Meinen werten Gästen, Kunden, Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel die
herzlichsten Glückwünsche
Kurt Entzeroth, „Deutscher Kaiser"

Herzlichen Glückwunsch
allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten
zum neuen Jahr
A. Portugall

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst.
Kurt Angersbach u. Frau
Lisa geb. Blumenstein
Spangenberg, den 30. Dezember 1939.

Meinen werten Kunden, sowie Freunden und Bekannten die
herzlichsten Glückwünsche
zum neuen Jahre
Anton Ellrich, Bäckerei

Allen Freunden unseres Hauses wünschen wir ein glückliches neues Jahr!
Overmeyer
Kassel, Unt. Königsstr. 66
Das Haus für gute Herrn- und Knabenkleidung

Ernst Körte
Else Körte geb. Böhme
getraut Sylvester 1939
Medingen Kr. Uelzen — Spangenberg Kr. Melsungen

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten
ein frohes neues Jahr
Ww. Giesler und Famile Heinrich Beckmann
Bierverlag

Unserer verehrten Kundschaft aus Stadt und Land
die besten Wünsche
zum neuen Jahr
Hessisches Lebensmittelhaus
Siebenhausen & Deisenroth

Allen Einwohnern sowie Parteigenossen und Kameraden ein
glückliches neues Jahr!
Am 1. Januar 1940 findet im
„Schützenhaus"
ein
Neujahrsball
statt.
Anfang 16 Uhr — Verlängerte Polizeistunde
Stimmungskapelle Holl
Es ladet ein **Friedrich Scheffer u. Frau**

Allen Doppelherz-Freunden in Stadt und Land ein glück- und erfolgbringendes Neues Jahr. Ein Jahr voll Zufriedenheit, Schaffensfreude und lebensbejahendem Frohsinn!
DOPPELHERZ
Inseriert hier!

Die Buchdruckerei
Hugo Munzer
empfiehlt sich zur
Herstellung von
Drucksachen
jeglicher Art für
Behörden und
Private

Meiner Kundschaft
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
Liebenbach-Drogerie, Inhaber Bernhard Töpel

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel
J. H. Kolbe, Elbersdorf

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein
erfolgreiches und frohes
neues Jahr
Karl Blumenstein, Bäckerei u. Kohlenhandlung
sowie **Kurt Angersbach und Frau**

Meiner werten Kundschaft und allen Bekannten ein
gesegnetes neues Jahr
Familie Dietrich Wenzel
Elbersdorf

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 31. Dezember 1939. Sonntag nach Weihnachten. **Spangenberg:** Vormittags 10 Uhr, Pfr. Höhndorf. — **Elbersdorf:** Nachmittags ½2 Uhr. Pfr. Höhndorf.

Sylvester — Jahresschluß
Spangenberg: Abends 8 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. — **Schnellrode:** Nachmittags ½6 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann.

Montag, 1. Januar 1940 — Neujahrstag
Kollekte für das Winterhilfswerk
Spangenberg: Vorm. 10 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. — **Elbersdorf:** Mittags ½12 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. — **Schnellrode:** Nachm. 2 Uhr, Pfr. Dr. Bachmann. — **Pfarrei Weidelbach:** Pfr. Höhndorf.

Katholischer Gottesdienst für die Rückgeführten
vom 3. Dezember bis 7. Januar
Spangenberg: Sonntag, 31. Dezember, vorm. 10 Uhr (nicht wie angesagt um 8 Uhr). hl. Messe. 17 Uhr, Sylvesterandacht mit Predigt (Hospitalkirche. **Neujahr,** 1. Januar, 8 Uhr, hl. Messe. Hl. Dreikönige, 6. Januar, 8 Uhr, hl. Messe (Hospitalkirche). Sonntag, 7. Januar, 10 Uhr, Hochamt.
Pfieffe: Sonntag, 31. Dezember, 8 Uhr, hl. Messe. Neujahr, 1. Januar, 10 Uhr, hl. Messe. Hl. Dreikönige, 6. Januar, 10 Uhr, hl. Messe. Sonntag, 7. Januar 8 Uhr, hl. Messe.

Denkt an die hungernden Vögel!

Alles Gute fürs Neue Jahr!

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Friseurmeister **R. Völke und Frau**

Meiner werten Kundschaft und allen Bekannten ein

glückliches neues Jahr

Familie Georg Stieglitz

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten ein

frohes neues Jahr!

Barthel Brülbach

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Familie Georg Meurer und Ww. Bender

Zum neuen Jahr

allen Kunden, Freunden und Bekannten

die aufrichtigsten

Glück- und Segenswünsche

Wilhelm Ludolph

Geschäftsfreunden, Gästen und Kunden, sowie den Besuchern der „Spangenberger Lich[illegible]" ein

gutes neues Jah[illegible]!

Heinrich Stöhr und Frau

Meiner verehrten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten die

besten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Wilhelm Holzhauer, Metzgerei

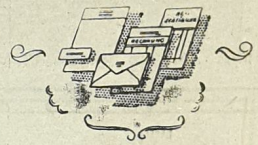
Nach einem arbeitsreichen Jahr ist es uns ein aufrichtiges Bedürfnis, all unseren Kunden und Geschäftsfreunden, die im vergangenen Jahr unseren Rat in Anspruch nahmen und bei uns drucken ließen, für das uns damit erwiesene Vertrauen herzlichst zu danken.

Mit den besten Wünschen für ein gesundes und erfolgreiches 1940 halten wir uns auch weiterhin für die Lieferung aller Drucksachen für geschäftliche und private Zwecke angelegentlichst empfohlen.

Führung und Gefolgschaft der

Buchdruckerei H. Munzer

Fernruf 127



Meiner werten Kundschaft, allen Freunden, Bekannten und Verwandten wünsche ich ein

frohes neues Jahr

Heinrich Siebert

Spedition und Kohlenhandlung, Fernruf 206

Allen unseren Mitglieder und Geschäftsfreunden wünschen wir

im neuen Jahr

viel Glück und Erfolg

und danken für das uns im alten Jahr entgegengebrachte Vertrauen.

Vereinsbank Spangenberg

Zum Jahreswechsel

meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten

herzlichen Glückwunsch

Bäckerei Gundlach, Inh. F. Staub

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

frohes, neues Jahr!

Kaffee Morgner

Herzliche Glückwünsche

meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

zum neuen Jahre

Metzgerei König, Marktplatz

Meiner Kundschaft, sowie den Rückgeführten die

herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Heinrich Trapp und Frau

Uhrmacher und Goldschmied

Prosit Neujahr!

allen meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten

Gasthaus „Zur Traube"

Fritz Ellenberger und Frau

Meiner werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten

ein frohes

neues Jahr!

Willy Gerstung und Familie

Unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel ein recht kräftiges

Prosit Neujahr!

Eckhardt Weisel, Hotel „Zur Stadt Frankfurt"

Unserer werten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre

Firma H. Mohr

Stadtsparkasse zu Spangenberg

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten ein

frohes, neues Jahr!

Willi Diebel, Uhrmacher

Meiner verehrten Kundschaft, sowie allen Freunden und Bekannten ein

frohes, neues Jahr!

Schuhhaus Heinrich Siebold

Zum Jahreswechsel

unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten die

besten Glückwünsche

Familie Heinrich Kerste, Bäckerei

Zum neuen Jahre

allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche

Jakob Ellrich und Familie